

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

blid über das seit dem letzten Lehrertag, anno 1920, Erstrebte und Erreichte, die Erfüllung sämtlicher Hauptpunkte des letzten Lehrertages durch die Revision der Versicherungskasse anno 1923, die Revision des Befoldungsgesetzes mit erträglichen Abbauansätzen, die Aufhebung von Lehrstellen, die Revision des Lehrplanentwurfes, wovon auch die Schrifttums ein Teilthema für sich ist. Er spricht über die Entwicklung der Schriftfrage in der Schweiz, die historischen Gänge, welche der Gedanke im Kanton in den Achzigerjahren machte. In fast allen Kantonen, welche bisher die „Eckenschrift“ als erste Schulschrift einführten, ist nun die Ersetzung durch die Antiqua in Beratung. Das Rad ist im Rollen, und man wird sich der Entwicklung des geschäftlichen Verkehrs nicht hindernd in den Weg stellen wollen. Die Realschule fordert eine größere Sicherheit in der Beherrschung der Antiqua, als wie bisher, verschiedene Berufsverbände geben der Antiqua unumwunden den Vorzug und wünschen die bisherige „Eckenschrift“ nurmehr als Leseschrift, als Schreibschrift höchstens noch für die Uebergangszeit.

Hatte Hr. Lumpert das Thema nach seiner historischen Entwicklung in der Schweiz, im Kanton St. Gallen speziell, dann aber auch nach seiner praktischen Seite hin besprochen, so beleuchtete der zweite Referent, Hr. Jean Frei, Uebungslehrer Marienberg, die Frage nach ihrer pädagogischen und psychologischen Seite.

Die Schriftfrage ist nicht eine kalligraphische, sondern Erziehungs- und Lehrplanfrage. Die Forderung der Realschule nach größerer Fertigkeit in der Antiquaschrift, speziell mit Rücksicht auf die fremdsprachlichen Fächer erscheint auf den ersten Blick für die Primarschule eine Mehrforderung, soll aber eine Abrüstung sein. Statt der Einführung einer zweiten Schrift auf der Mittelstufe, die jeweilen eine Störung, ein Durcheinander mit sich brachte, soll instinktiv nur mehr eine, eben die Antiqua, als Schreibschrift gelehrt werden. Der Referent führt uns in die Zeit zurück, wo aus den Zeichen der Bilderschrift der ältesten Völker sich — wer weiß aus welchem Kopfe entsprungen, — ein Lautalphabet entstand und alle Laute — es gab nur ein Alphabet — durch Gerade und Kreisbogen gezeichnet und gemeißelt werden konnten, die Steinschrift. Je nach dem Material und Schreibgerät hat sich diese Urschrift ver-

ändert. Die Schrift in der Ulfilasbibel, die karolingische Schrift, in welcher bereits auch Kleinbuchstaben auftauchen, verleugnet ihren Ursprung in keiner Weise. Seit Erfindung des Buchdrucks aber ging die Schreibschrift eigene Wege, es wurde darauf gehalten, daß sie im Gegensatz zu diesem current (eilend, laufend) wurde. Mit der Spitzencurrent, der letzten Entwicklung der Schrift, der die antiken Völker nicht mehr gefolgt sind, hat sich das deutsche Sprachgebiet isoliert und es werden darum gerade darum dort seit Jahren Stimmen laut, zur Quelle zurückzukehren.

Unsere Schweiz als Bindeglied zwischen romanischer und deutscher Kultur, selber ein Dreisprachenland, ist zwischen Hammer und Amboss und liefert sich damit auch nicht der Entente aus, wie befürchtet wurde, wenn es die vom Ursprung entfernteste Schrift verläßt und zur Antiqua zurückkehrt, die in ihren Druckformen der ältesten Steinschrift so nahe verwandt ist. Heute muten wir den Schülern das Lernen von acht Alphabeten zu und führen sie in eine Wirrnis hinein, wo schwächere Elemente kaum mehr Schritt halten können. Niemand wird behaupten wollen, die heute geübte Spitzencurrent sei leichter zu erlernen als die Steinschrift. Wie leicht ist die letztere mit Stäbchen zu legen, welche eine Unmasse von Lesestützen finden sich in allen Aufschriften an Plakaten, Häusern und Straßen! Mit ihr kommen wir am leichtesten um die Klippe der Großschreibung der Dingwörter herum, welche die einen Fabeln durch Ausmerzung aller Dingwörter, andere durch Kleinschreibung umschiffen haben. Aus der Steindruckschrift soll sich nun nach und nach eine Currentschrift bilden, die eine Ähnlichkeit mit den ursprünglichen Formen nicht verleugnet, möglichst schnörkelfrei geschrieben und mit gestrecktem Arm an der Wandtafel geübt werden sollte.

Auch der Kostenpunkt wegen Umänderung der Lehrmittel kann nicht sehr in die Waagschale fallen, da einzig die Fibel eine bezügliche Abänderung erfahren müßte, die andern st. gallischen Schulbücher, die heute schon Drucktypen enthalten, die stark an die Grundformen der Steinschrift erinnern, könnten diesbezüglich unverändert bleiben. Der Referent wünscht, daß sich die Lehrerschaft zu Stadt und Land mit Freude und Hingabe der aufgeworfenen Frage hingebende und einen bezüglichen Vorschlag beim Erziehungsrate einreiche. (Schluß folgt.)

Schulnachrichten

Luzern. Entlebuch. † Gottlieb Brun, Lehrer, Ebnet. Am 13. Juni starb im Alter von 64 Jahren Herr Lehrer Gottlieb Brun, ein Lehrer von selten hoher pädagogischer Begabung. Seit zirka 40 Jahren war er an der Schule in Ebnet tätig, zuerst an der Gesamtschule, nach der Zweiteilung an der Oberschule. Er besaß ein ganz vorzügliches Lehrtalent, wußte sich in den Geist des Kindes einzufühlen und die kindlichen Eigentümlichkeiten den erzieherischen Zwecken dienstbar zu machen. Daher konnte er stets auch recht gute Schulerfolge verzeichnen, trotz den schwierigen Verhältnissen seines

Schulkreises. Daneben betätigte sich der Verstorbene in hervorragendem Maße als Geschäftsführer der landw. Genossenschaft, deren Seele er war, und besaß einen großen Bienenstand. Er gehörte seit neuen Jahren als Vertreter der Liberalen dem Großen Räte an. Doch trat er hier nie stark in den Vordergrund und machte z. B. den Sturm der Freisinnigen gegen das kantonale Lehrerseminar nicht mit. Seit vielen Jahren war er auch Abonnent der „Schweizer-Schule“. Im kollegialen Leben erfreute er sich großer Beliebtheit und genoß wegen seiner fachlichen Tüchtigkeit überall die hohe Achtung seiner Mitarbeiter. R. I. P.

— **Konferenz Willisau.** Seit Jahren ist es bei uns Brauch, die Sommerkonferenz außerhalb unfres Städtchens abzuhalten. Wer Neues sehen und lernen will, der darf nicht immer zu Hause bleiben. So hörten wir denn am 17. Juni vormittags von dem ausgezeichneten Physiker Herrn Dr. Staub im Museggshulhaus in Luzern einen sehr lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern über „Radio“. Nachmittags besuchten wir unter Führung des um die Blindenfürsorge sehr verdienten Herrn Prof. Troxler das Blindenheim in Horw.

Den beiden Herren, die in so uneigennützig und liebenswürdiger Weise unsre Tagung verschönerten, sei auch hier nochmals bestens gedankt.

A. Z.

Zur gleichen Zeit war auch die Bezirkskonferenz Schüpshheim im Blindenheim auf Besuch, die vormittags in der Glasfabrik in Hergiswil a. S. Umschau gehalten hatte. D. Sch.

— **Luzernischer kantonaler Lehrerverein.** (Mitg.) Die ordentliche Generalversammlung findet Donnerstag den 2. Juli in der Aula des Museggshulhauses statt. Der Vorstand bemühte sich, auch dieses Jahr wieder einen Referenten besten Rufes zu gewinnen. Hr. Erziehungsrat Dr. Hs. Bachmann, Luzern, wird sprechen über: „Photographische Pflanzenbilder im Unterricht“. Es ist zu wünschen, daß die Lehrerschaft des Kantons Luzern die willkommene Gelegenheit recht ausgiebig benützt, um sich von einer Autorität auf dem Gebiete der Naturwissenschaften wertvolle Anleitungen über die Aufnahme zweckdienlicher Bilder und ihre Verwendung im Unterrichte geben zu lassen. — Da die Revision des Erziehungsgesetzes bevorsteht, sind über eine Anzahl diesbezüglicher Anregungen und Anträge Beschlüsse zu fassen.

Glarus. An der glarnerischen Kantonal-Lehrerkonferenz, den 15. Juni in Niederurnen, sprachen die Herren Seminardirektor Frey von Wettingen und Professor Stettbacher von Zürich in freiem Vortrage über das ihnen zugewiesene Thema: Lehrerbildung für die Volksschule.

Ersterer sprach in dem Sinne, daß dieselbe durch die Seminarien besorgt werden sollte, die in zwei Stufen — in einer 3½jährigen Unterstufe (Unterseminar) und in einer 1½jährigen Oberstufe (Oberseminar) zu geschehen hätte. Letzterer gab der Ausbildung durch ein Realgymnasium (Kantonschule) mit obligatam, nachfolgendem 2semestrigem Kurse an der Universität den Vorzug. Die

vorzüglichen, in ruhigem, sachlichem Tone gehaltenen Vorträge setzten die Vorzüge und die Nachteile der bezüglichen Bildungswege auseinander und machten auf die Freunde jeder der beiden Richtungen den allerbesten Eindruck. Darin waren beide Referenten einig, daß ein weiterer Schritt in der Ausbildung der angehenden Lehrer getan werden müsse, wenn die Lehrerschaft sich ihr Ansehen in der gegenwärtigen, fortgeschrittenen Zeit erhalten und diejenige wissenschaftliche und sachliche Vertiefung erlangen wolle, die dem Stande von nöten sei.

Die Konferenz faßte weder Beschluß noch Resolution; aber aus der Diskussion trat die Ansicht klar zu Tage, daß eine vermehrte Ausbildung ein Problem sei, dem wohl zugesteuert werden dürfte, an dessen Verwirklichung aber noch Jahrzehnte harte Arbeit finden werden. J. G.

— Am 6. Juni hielt im Gewerbeschulhaus in Glarus Hr. Gremminger, Lehrer in Zürich, einen Vortrag über die Anwendung des Arbeitsprinzips in der Volksschule. Hr. Gremminger war letztes Jahr Mitkursleiter an dem vom hiesigen Kanton veranstalteten Einführungskurs in benanntes Prinzip und bot in seinem Referate eine treffliche methodische Anleitung über die Durchführung desselben, — warnte aber dringend vor Uebermaß und Uebereifer. Der Erfolg desselben war, daß sich in der Lehrerschaft zwei Arbeitsgruppen konstituierten — eine für die Unterstufe und eine für die Oberstufe der Volksschule —, welche die Ziele und Wege des neuen Systems in gemeinsamer Zusammenarbeit erforschen, selbst erarbeiten und praktisch verwenden wollen. Hr. Lehrer Jos. Landolt von Glarus wurde als Präsident an die Spitze der neuen Körperschaft gestellt und allfällige Interessenten finden bei demselben bereitwillige Auskunft. J. G.

Basel. **Basler Schulausstellung.** (Mitget.) Vom 24. Juni bis 4. Juli findet in den Ausstellungsräumen Münsterplatz 16 eine kurzfristige Ausstellung von Tierdarstellungen statt: Die Ausstellung steht dem Publikum bei freiem Eintritt Samstag den 27. Juni und 4. Juli von 2—5 Uhr zum Besuche offen. Für die Lehrerschaft und Behörden ist sie außer an Samstagen auch Mittwoch von 2—5 Uhr zugänglich.

Thurgau. (Korr.) Der Schulverein Hinterthurgau hielt kürzlich im ehemaligen Kloster Fischingen eine Versammlung ab. Heute ist in den alten Räumlichkeiten eine Waisen- und Er-

KURHAUS „BERGRUH“ IN AMDEN

950 Meter über Meer

Katholisches Erholungsheim, unter Leitung von Baldegger Schwestern, windgeschützt und nebelfrei, das ganze Jahr geöffnet — Hauskapelle — Hausarzt
Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 7.50 — Sehr zu empfehlen, insbesondere auch für
Lehrer und Lehrerinnen und ihre Angehörigen

ziehungsanstalt untergebracht. Nachdem der Staat Thurgau es für „notwendig“ befunden hatte, die berühmte klösterliche Kulturstätte nach 700jährigem Bestehen ihrem hohen Zwecke zu entreißen und in herzloser, durchaus widerrechtlicher Art die Abtei aufzuheben, dienten die Gebäulichkeiten einige Zeit einem Fabrikbetrieb. Der Initiative tatkräftiger Männer ist es zu verdanken, daß die historische Stätte dann aber einem doch etwas würdigeren Zwecke dienstbar gemacht wurde. Viele arme Waisenkinder genießen dort seit Jahren eine vorzügliche Erziehung und Schulbildung. Heute sind noch drei Schulabteilungen; während man vor dem Krieg deren vier benötigte. Die schwere Zeit ging also auch hier nicht spurlos vorüber, von den großen Schwierigkeiten, die sie dem internen Anstaltsbetrieb (Verpflegung!) verursachte, abgesehen.

Hochw. Herr Direktor Dutli hatte die Freundlichkeit, uns unter seiner persönlichen Führung Einblick in die ausgedehnten Räume des durch brutalen Machtspruch aufgehobenen Benediktinerstiftes zu gewähren. Ein fast wehmütiges Gefühl überkommt einen, wenn man die stummen Zeugen einstigen blühenden Klosterlebens sieht, die weiten Säle, die Kapellen, die Gemächer, die Wohnung des Abtes das Archiv usw. Vieles ist noch sehr gut erhalten, anderes wurde in letzter Zeit von kundiger Hand restauriert. Es sind heute noch Sachen von hohem künstlerischem Werte vorhanden. Hauptsächlich betrifft dies Innenausstattungen, die nie- und nagelfest waren, und deshalb bei der Klosteraufhebung nicht gest. . . , pardon, nicht weggetragen werden konnten. Besonders sehenswert sind einige Saaldecken in feiner, selten schöner Stuckatur, ferner künstlerische Holzarbeiten (Türen, Täfer), dann das gut erhaltene Archiv u. a.

Ob die Zerstörung klösterlicher Gemeinschaften der neuen Zeit zum Segen gereichte, darf ernstlich bezweifelt werden. Heute vernimmt man aus allen möglichen Kreisen Rufe nach Verbesserung und Verinnerlichung des religiösen Lebens. Und nicht zuletzt stammen diese Gottsucher eben gerade aus Lagern, die ehemals halsen, Klosterzucht und gottgeweihtes Leben als überflüssigen Ballast und mittelalterliche Mäuren hinzustellen. Die Geschichte geht ihren sichern Gang. Der alte Gott lebt weiter. Einen neuen, „passenderen“ wird es nicht geben. Die Menschlein mögen sich benehmen, mögen leben, wie sie wollen — immer kommt wieder die Stunde, wo sich begangenes Unrecht rächt, wo man einsehen muß, daß man falsche Wege ging. a. b.

Bücherchau

Unterrichtswesen.

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen. 10. Jahrgang 1924. Herausgegeben von der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren. — Verlag Rascher & Co., Zürich.

Der vorliegende Jahrgang befaßt sich im ersten Teil mit der Lehrerbildung in der Schweiz, und zwar bringt er die heute geltenden Bestimmungen in den einzelnen Kantonen. — Weiter finden wir ein reichhaltiges statistisches Material über das Schulwesen und die Lehrerbefoldungen im Jahre 1925. — Der zweite Teil enthält die im Jahre 1923 erschienenen Gesetze und Verordnungen betreffend das Unterrichtswesen (Reglemente, Lehrpläne etc.) in den einzelnen Kantonen. — Der vorliegende Band ist wie die früheren ein zuverlässiges Nachschlagebuch für genannte Fragen.

J. T.

Lehrer-Exerzitien in Feldkirch 1925

3.—7. August; 28. Sept. bis 2. Okt.; 12.—16. Okt.

Die Exerzitien beginnen am Abend des ersten und schließen am Morgen des letzten Tages.

Anmeldungen an

P. Minister, Exerzitienhaus Feldkirch, Vorarlberg.

Lehrerzimmer

Verschiedene aktuelle Beiträge, so ein längerer Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Hw. Herrn Rektor Dr. P. J. B. Egger, Sarnen, und eine Würdigung der Verdienste des neugewählten Abtes von Disentis um Schule und Erziehung, mußten auf eine spätere Nr. verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins
Geißmattstraße 9. Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident: M Maurer, Kantonalinspektor, Geißmattstr 9, Luzern. Aktuar: M Arnold, Seminarprofessor, Zug Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Pittau Postfach VII 1268, Luzern Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burgsch-Bonwil, St. Gallen Kassier: A Engeler, Leher, Krügerstr 38, St. Gallen W. Postfach IX 521

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25 Postfach der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.